

Nationaler Verband für die
Interessen der Velofahrenden
Bollwerk 35 | Postfach 6711
CH-3001 Bern

Tel 031 318 54 11 | Fax 031 312 24 02
info@pro-velo.ch | www.pro-velo.ch
PC 34-2641-5

"Veloförderung ohne Helmzwang"

Positionspapier

Die Delegiertenversammlung von Pro Velo Schweiz hat am 25.4.09, 7.11.09 und 8.5.10 folgende Kernaussagen verabschiedet (fette Titel):

Aussage 1

Pro Velo befürwortet das freiwillige Tragen des Velohelms, lehnt aber ein Helmobligatorium ab. Sie kann sich an Informations- und Sensibilisierungskampagnen zum korrekten Tragen des Velohelms und zur Wirksamkeit getroffener Massnahmen beteiligen.

Aussage 2

Wir erwarten, dass die Behörden das Velofahren fördern, unabhängig von der Helmfrage.

Statt jährlich Millionen für Helmkampagnen auszugeben und ein Helmobligatorium zu planen, das jährlich über 50 Mio. kosten würde, gilt es, das Velo konsequent zu fördern: Grassierende Bewegungsarmut, Verschleuderung von Treibstoffen, Klimaerwärmung, Lärm- und Luftbelastung zeigen, dass Velofahren wertvoll und absolut förderungswürdig ist, mit und ohne Helm.

Gerade auch Kinder sollen möglichst einfach und attraktiv Velofahren können; das fördert gesunde Bewegung, die Entwicklung der Grobmotorik und des Verkehrssinns.

Aussage 3

Wir verlangen, dass die Gefahren nachhaltig und an der Wurzel bekämpft werden.

Der Helm verhindert keinen einzigen Unfall und schützt nicht mal den ganzen Kopf, geschweige denn das Genick oder andere lebenswichtige Organe. Deshalb:

- a. Mehr und velogerechte Tempo-30-Zonen,
- b. Sicherung der Hauptstrassen und Hauptstrassenquerungen,
- c. Partnerschutz (LKW: Unterfahrerschutz, Spiegel, Kameras), PW/SUV: Frontgestaltung),
- d. Gute Sichtbarkeit auf dem Velo und zu Fuss sowie zuverlässige Sehkraft der Motorfahrzeuglenker.

Aussage 4

Wir wehren uns dagegen, dass die Verantwortung für Unfälle und Verletzungen von den Verursachern von Gefahren auf die Opfer verschoben werden.

Das Nichttragen des Helms darf nicht zur Entlastung des Unfallgegners und zu Vorwürfen an den Velofahrenden führen („selbstschuld“, obwohl nicht schuld am Unfall). Negativbeispiele sind Polizei- und Medienmeldungen mit Titeln wie „Velofahrer schwer verletzt, kein Helm“, wo erst im weiteren Text vermerkt ist, dass der Velofahrer stürzte, weil ein Autofahrer die Türe ohne Rücksicht auf Velofahrende öffnete. Solche Titel sind damit tendenziös, gibt nicht die treffende Warnbotschaft (Achtung beim Öffnen der Autotüren) und ist ungerecht gegenüber dem Opfer.

Aussage 5

Wir wehren uns gegen die moralische Verurteilung und Kriminalisierung des Velofahrens ohne Helm; Velofahren ohne Helm ist im Alltagsverkehr kein Fehlverhalten und nicht verantwortungslos.

Versicherungskürzungen wegen Nicht-Tragen eines Helm sind für eine gesunde, nicht besonders gefährliche Tätigkeit unangebracht und ungesetzlich. Das darf auch künftig nicht geändert werden, denn Kürzungen sind hier generell inakzeptabel und dann speziell stossend, wenn der Velofahrende am Unfall nicht schuld war. Versicherungskürzungen gibt es nicht einmal für Aktivitäten, die nachweislich und mit hoher Wahrscheinlichkeit im Einzelfall direkt gesundheitsschädlich sind (z.B. Rauchen). Erzwungener Selbstschutz ist unserem Rechtssystem fremd; es gibt ihn nur im Arbeitsrecht und bei sehr gefährlichem Tun (z.B. Motorfahrzeuge).

Aussage 6

Wir verlangen von den Behörden objektive und fundierte Nachweise über

1. die Wirksamkeit des Velohelms und

2. die sorgfältige Beurteilung und Quantifizierung der befürchteten

Nebenwirkungen von Helmkampagnen und Helmpflicht im Verkehrsalltag der Schweiz.

Die Wirkungen von Helmobligatorien im Ausland wie auch die Schweizer Resultate trotz 10 Jahren Helfmförderung und z.T. stark angestiegener Helfmtragequote sind ernüchternd: Die Zahlen zu den Kopfverletzungen haben sich für die Velofahrenden seit Zunahme der Helfmnutzung nicht besser entwickelt als vorher und sogar schlechter als bei den Fussgängern. Gleiches gilt für die Unfallkosten pro Fall.

Die heutigen Helfmkampagnen und erst recht ein Helfmzwang haben vielfältige negative Wirkungen auf Verkehrssicherheit und Volksgesundheit:

- a. Helfmobligatorien haben überall zu einem massiven Rückgang der Velonutzung geführt. Dadurch:
 - höhere Gefährdung der verbleibenden RadlerInnen: Denn Velofahrende sind um so sicherer unterwegs, je höher die Velodichte ist (Prinzip der „safety in numbers“);
 - Umsteigen auf gefährlichere Fahrzeuge: Auf Mofas/Motos und in Autos sind gerade junge Menschen wesentlich gefährlicher unterwegs als mit dem Velo. Zudem sind motorisierte Fahrzeuge eine höhere Gefahr für andere Verkehrsteilnehmer.
 - noch mehr Bewegungsmangel (Krankheitsrisiko Nr. 1 in der Schweiz).
- b. Verletzungen durch den Helfm, v.a. Würgeverletzungen am Hals, Rotationsverletzungen am Nacken/Hirnstamm.
- c. Eingehen erhöhter Risiken im Vertrauen auf den Helfmschutz (sog. Risiko-kompensation), damit erhöhte Gefährdung des Körpers (v.a. Genick) und allenfalls sogar des Kopfes selbst.

Pro Velo verlangt daher Nachweise über

- die Korrelation zwischen Helfmtragquote und Verletzungsarten;
- die Korrelation zwischen Unfall-Typ (Sturz, Aufprall, Überfahren), Unfall-Verursacher (Selbstunfall, Fremdeinwirkung) und helfmrelevanten Schädelverletzungen;
- die befürchteten Nebenwirkungen von Helfmkampagnen und Helfmpflicht im Verkehrsalltag der Schweiz.

Aussage 7

Wir warnen vor Überschätzung der Schutzwirkung des Velohelms gerade für schwere Kopfverletzungen und vor den Folgen eines falsch getragenen Helms.

- a. Der Helfm soll nicht dazu verleiten, erhöhte Risiken einzugehen (rasante Talfahrten...): Was man ohne Helfm nicht wagt, sollte man auch mit Helfm nicht wagen. Das Verletzungs- und Sterberisiko könnte sich sonst erhöhen, statt senken.
- b. Wir informieren, wie ein Helfm korrekt angepasst wird, und schulen dies in unseren Fahrkursen
Gerade bei Kindern sind sehr häufig schlecht sitzende und falsch getragene Helme zu beobachten. Das kann schlimme Folgen auf der Strasse und auf dem Spielplatz haben (Erdrosselungsgefahr, Halsverletzungen, reduzierter Schutz...).

- c. Wir informieren über die Nebenwirkungen namentlich von Helmzwang, aggressiver Helmwerbung und übertriebenen „Heilserwartungen“.